

Manuskript

Beitrag: Kaum Ökostrom im Öko-Ländle – Grünes Versagen in Baden-Württemberg

Sendung vom 23. Februar 2021

von Hans Koberstein und Jörg Moll

Anmoderation:

Winfried Kretschmann hat noch ein anderes Problem mit grüner Glaubwürdigkeit. Der grüne Ministerpräsident steht kurz vor der Landtagswahl. Er regiert in Baden-Württemberg seit zehn Jahren und wollte die Erneuerbaren Energien kräftig ausbauen. Aber ausgerechnet das "Musterländle", immerhin ein Hochtechnologiestandort, humpelt den hehren Zielen hinterher. Hans Koberstein und Jörg Moll über Anspruch und Wirklichkeit grüner Regierungspolitik.

Text:

Seit mehr als 100 Jahren wird hier Metall geschmolzen. Die Fondium Gießerei im baden-württembergischen Singen ist einer der größten Zulieferer für Gussteile in der Autoindustrie, fertigt für Daimler und Volkswagen. Die Gießerei benötigt so viel Strom wie eine Kleinstadt - und dieser Strom muss grün werden, sagt der Chef.

O-Ton Achim Schneider, Geschäftsführer FONDIUM Management:

Unsere Zielkunden in der Automobilindustrie fordern von uns, dass wir natürlich auch so schnell wie möglich klimaneutral werden.

Klimaneutral bedeutet: Die Gießerei braucht Erneuerbare Energie in großen Mengen - und das schon bald, um den Standort mit seinen rund 800 Arbeitsplätzen zu sichern. Doch grüner Strom ist knapp im grün-regierten Baden-Württemberg.

O-Ton Achim Schneider, Geschäftsführer FONDIUM Management:

Die Bilanz der grünen Regierung in Baden-Württemberg ist diesbezüglich verheerend. Wir haben bis jetzt in der ganzen Gegend hier nur ein paar zusätzliche Windräder bekommen.

Der Zubau an Erneuerbaren Energien lässt zu wünschen übrig. Da wäre viel, viel mehr möglich.

Dabei hatte der erste grüne Ministerpräsident Deutschlands, Winfried Kretschmann, viel versprochen. Im Mai 2011 bei seiner Antrittsrede im Landtag:

O-Ton Winfried Kretschmann, Bündnis 90/Die Grünen, Ministerpräsident Baden-Württemberg, am 25.5.2011: Herr Präsident, meine Damen und Herren. Unser Ziel ist es deshalb, die Erneuerbaren Energien bis zum Jahr 2020 zu einer zentralen Säule der Stromerzeugung zu machen. Deshalb werden wir die Blockaden bei der Windkraft beseitigen.

Kretschmann und seine Landesregierung setzten sich ein klares Ziel, festgeschrieben im Koalitionsvertrag 2011 mit der SPD:

Zitat:

„Wir wollen bis 2020 mindestens 10 Prozent unseres Stroms aus heimischer Windkraft decken.“

Das Ziel wird klar verfehlt. Statt 10 Prozent stammen 2019 nur 4,4 Prozent des verbrauchten Stroms aus Windkraft.

Dabei ist der Wille für mehr Erneuerbare Energie vor Ort häufig da – wie im Kleinen Wiesental im Schwarzwald. Vor rund zehn Jahren nahmen hier Bürger die Energiewende selbst in die Hand. Heute werden rund 60 Haushalte über Nahwärmenetze versorgt. Die Energie dafür liefern Holzhackschnitzel aus der Umgebung.

O-Ton Gerd Schönbett, parteilos, Bürgermeister Kleines Wiesental:

Und im ersten Ortsteil in Tegernau war ich einfach überwältigt, wie hoch die Bereitschaft war, mit dem Gebäude ans Nahwärmenetz zu gehen. Da haben wir mittlerweile eine Anschlussrate von über 90 Prozent.

O-Ton Frontal 21:

Die Leute machen mit?

O-Ton Gerd Schönbett, parteilos, Bürgermeister Kleines Wiesental:

Die Leute ziehen voll mit.

Viele Bürger vor Ort wollen mehr: Windräder sollen auf einem nahe gelegenen Bergrücken aufgestellt werden. Der Gemeinderat hat bereits vor sieben Jahren zugestimmt. Doch ein Baubeginn ist immer noch nicht absehbar. Die Bürger vermissen den Rückenwind durch die Landesregierung.

O-Ton Gerd Schönbett, parteilos, Bürgermeister Kleines Wiesental:

Ich denke, hätten wir von Anfang an mehr Unterstützung gekriegt von der Landespolitik hier bei diesem Projekt, bei der Umsetzung, dann wären sicher schon einen Schritt weiter. Ich schätze den Herrn Kretschmann grundsätzlich sehr, aber wenn er sich mit demselben Engagement für die Windenergie einsetzen würde, wie er sich für den Dieselmotor einsetzt, dann wären wir in Baden-Württemberg - und auch hier im Kleinen Wiesental - weiter mit der Entwicklung.

Der Zubau der Windkraft stockt in Baden-Württemberg. Unter dem grünen Ministerpräsidenten Kretschmann wurden seit 2011 im Schnitt gerade einmal 113 Megawatt Windkraft pro Jahr zugebaut.

Um die Klimaschutzziele von Paris bis 2030 zu erreichen, müsste viel mehr zugebaut werden: 690 Megawatt pro Jahr – das ist das Sechsfache.

Schönau im Schwarzwald. Vor 27 Jahren gründeten Bürger hier die Elektrizitätswerke Schönau und zeigen, was möglich ist: Sie produzieren heute mehr grünen Strom, als der Ort selbst verbraucht. Als vor zehn Jahren der Grüne, Winfried Kretschmann, Ministerpräsident wurde, war die Hoffnung groß.

O-Ton Sebastian Sladek, Vorstand Elektrizitätswerke Schönau:

Ja, das hat natürlich für die Energiewende Bewegten in Baden-Württemberg natürlich eine Art von Aufbruchstimmung gegeben: der erste grüne Ministerpräsident in Baden-Württemberg nach jahrzehntelanger CDU-Regierung. Da haben wir schon alle erwartet, dass es jetzt richtig vorangeht.

Doch die Erwartungen wurden enttäuscht. Sebastian Sladek führt uns in ein Industriegebiet in Lahr. Hier in der Rheinebene liefert die Sonne übers Jahr gesehen besonders viel Energie - eigentlich ideal für die Erzeugung von Solarstrom.

O-Ton Sebastian Sladek, Vorstand Elektrizitätswerke Schönau:

Es ist völlig unverständlich, warum diese Dächer nicht voll mit Solarzellen sind, ja, die gehören da zwingend drauf. Hier sitzt der Verbraucher ja unterm Dach. Ja, also das wäre, das wäre wirklich verbrauchsnahe Erzeugung ,at it's best'.

Auf diesen Gewerbehallen könnten Solarzellen jedes Jahr Strom für tausende Haushalte produzieren.

Seit zehn Jahren hinkt Baden-Württemberg hinterher, hat pro Einwohner rund 20 Prozent weniger Solarzellen installiert als im

Bundesschnitt - und das trotz grünem Regierungschef und viel Sonne im Süden.

O-Ton Sebastian Sladek, Vorstand Elektrizitätswerke Schönau:

Wir bilden uns wahnsinnig viel ein auf unsere klugen Köpfe und auf die viele Industrie, die wir haben. Stand heute lassen wir uns den ganzen regenerativen Strom aber in Norddeutschland produzieren. Das geht so nicht. Völlig klar, dass wir den Strom, den wir hier brauchen, auch hier erzeugen sollten.

**O-Ton Frontal 21:
In Baden-Württemberg?**

**O-Ton Sebastian Sladek, Vorstand Elektrizitätswerke Schönau:
In Baden-Württemberg.**

Und weil seit 2011, dem Regierungsantritt von Kretschmann, so wenig Solarstromanlagen zugebaut wurden, müsste jetzt umso mehr passieren. Für die Klimaschutzziele 2030 braucht es 1.170 Megawatt pro Jahr – dreimal so viel wie bisher.

Der grüne Ministerpräsident Winfried Kretschmann ist im Wahlkampf. Sein Klimaziel: klimaneutral. Im März will er wiedergewählt werden. Wir wollen wissen, warum er seine eigenen Ziele verfehlt hat.

Kretschmann verweist an seinen Umweltminister, Franz Untersteller. Der teilt mit, die Landesregierung habe die selbst gesteckten Ziele erreicht. Und am schleppenden Ausbau sei die Bundesregierung schuld:

Zitat:

„Natürlich wünschen wir uns insgesamt ein schnelleres Ausbautempo bei den Erneuerbaren in Deutschland. Da muss mehr getan werden von der Bundesregierung (...).“

Dabei zeigen Nachbarländer, dass es besser geht – trotz Bundesregierung:

2019 hatte Rheinland-Pfalz 51,7 Prozent Grünstromanteil, Hessen 51 Prozent und das schwarze Bayern 51,2. Ausgerechnet das grüne Baden-Württemberg belegt mit 31,5 Prozent einen der letzten Plätze bundesweit.

O-Ton Christoph Kost, Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme ISE:

Wenn der Ausbau Erneuerbarer Energien nicht so erfolgt, wie er erfolgen muss, dann werden natürlich konventionelle Kraftwerke und Gaskraftwerke, Kohlekraftwerke auch in 2030

noch stark betrieben werden und die Klimaziele in Baden-Württemberg nicht erreicht werden.

O-Ton Frontal 21:

Das heißt, trotz grüner Landesregierung werden dann im Jahr 2030 die Pariser Klimaschutzziele verfehlt werden?

O-Ton Christoph Kost, Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme ISE:

Das kann passieren.

Der erste grüne Ministerpräsident Deutschlands hatte zehn Jahre Zeit - und er hat nicht geliefert.

Zur Beachtung: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.